

Die Arbeiterklasse studiert ihre Wissenschaft

Erfahrungen und Probleme zum Lenin-Studium

Von Jochen Pommert, Sekretär
der Bezirksleitung Leipzig

Zur Vorbereitung des 100. Geburtstages W. I. Lenins wurden vielfältige Formen und Methoden der politisch-ideologischen Arbeit angewandt, um das Werk dieses überragenden Theoretikers und Praktikers der sozialistischen Revolution den Werktätigen des Bezirkes Leipzig bewußtzumachen. Von einigen Erfahrungen soll im folgenden die Rede sein.

Am Rednerpult ein junger Arbeiter. Nach ihm ein parteiloser Ingenieur. Danach der Sekretär einer Abteilungsparteiorganisation. Ihr gemeinsames Thema: Lenins Lehre von der Steigerung der Arbeitsproduktivität und unsere Aufgaben im Jahre 1970. Der Ort: die theoretische Konferenz der Arbeiter und Angehörigen des Kirow-Werkes Leipzig, veranstaltet von der Betriebsparteiorganisation.

Solche theoretischen Konferenzen — Lenin-Kolloquien genannt — haben inzwischen auch andere Betriebsparteiorganisationen unseres Bezirkes durchgeführt. Sie wurden jeweils einem Hauptproblem, einer Leninschen Schrift gewidmet.

Die Brigadediskussionen, Seminare und Aussprachen mit leitenden Genossen, die im Kirow-Werk vor allem zu Lenins Schrift „Die große Initiative“ stattfanden, waren die direkte Vorbereitung dieser Konferenz.

Neues Wissen mehr als je zuvor notwendig

Genosse Ulbricht hat mehrmals hervorgehoben, daß der Sozialismus so gut ist, wie wir alle

ihn mitgestalten.¹⁾ Mitgestalten erfordert heute mehr als je zuvor neues Wissen. Wissen um die Gesetze, die der gesellschaftlichen Entwicklung zugrunde liegen, Wissen um das Wirken der ökonomischen Gesetze, Wissen um die Verantwortung, um die Anforderungen, die von uns zu meistern sind. Wissen auch um die Notwendigkeiten, die der Forderung nach Pionier- und Spitzenleistungen zugrunde liegen und denen wir uns nicht entziehen können.

Ein solches sozialistisches Bewußtsein zu entwickeln und zu festigen ist eine erstrangige Aufgabe jeder Parteiorganisation. Und unsere Partei hat ja auch dieser Aufgabe stets ihre ungeteilte Aufmerksamkeit gewidmet. Sie hat das Bewußtsein der Werktätigen stets als einen Kraftquell zur Entwicklung und Festigung unserer DDR gewertet.

Von der 10. Tagung des ZK wurde das sozialistische Bewußtsein als eine gewaltige umgestaltende, bewegende Kraft der gesellschaftlichen Entwicklung²⁾ charakterisiert. Lenin verdanken wir die Erkenntnis: „... je tiefer die Umgestaltung, die wir vollbringen wollen, desto mehr muß man Interesse und bewußte Einstellung zu ihr wecken, muß man immer neue und neue Millionen und aber Millionen von dieser Notwendigkeit überzeugen.“³⁾

Gerade dies war und ist ein Ziel des Studiums Leninscher Werke durch die Arbeiter, durch sozialistische Kollektive. Die Schaffung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus erfordert ja geradezu die bewußte und auf dieses Ziel gerichtete Arbeit von Millionen. Es ist eine reale Erscheinung unseres heutigen gesellschaftlichen Lebens, daß Lenins Rat lernen, lernen und nochmals lernen auf fruchtbaren Boden fiel. Jedoch zeigt sich in dieser bekannten Tatsache gegenwärtig etwas Neues. Wir meinen die Verbindung der Lese-

1) Walter Ulbricht: Wir gehen mit Selbstvertrauen und Tatkraft in die siebziger Jahre, „ND“ vom 1. Januar 1970

2) Kurt Hager: Grundfragen des geistigen Lebens im Sozialismus, Dietz Verlag, Berlin 1969, S. 60/61

3) W. I. Lenin: Werke, Bd. 31, S. 495